

DAS INSELMÄDCHEN

EINE NOVELLE - ROBERT MÜLLER



DAS INSELMÄDCHEN

[Das Inselmädchen](#)

[Anmerkungen zu dieser Ausgabe](#)

[Impressum](#)

DAS INSELMÄDCHEN

Von allen Erscheinungen der Insel, die ihn beunruhigten, versöhnte den Belgier Raoul de Donckhard das Mädchen auf der Südklippe der Insel zuerst.

Über den Bruchrändern der bassinblauen Muschel der Bucht quoll malachitgrün das Meer, stand Augenblicke wie ein schartiger dicker Stein und zerspähnte sich, bei näherem Hinsehen bewegt, in lange Kammspiralen, die tausendflächig geknittert verkräuselten, von einer unendlich walzenden Maschine aus der Unendlichkeit geschält. Raoul de Donckhard ließ die Bewegung rings um sich wieder narbig versteinern, indem er den Blick von ihr hob. Die Insel lag da wie ein aufgeklapptes Gebiss auf einer Etagere; leer und scharf. Ein blauer Gaumen, unterwölbte sie die Muschel der Bucht. Raoul empfand Abscheu vor diesem Anblick. Die Einsamkeit von Weite und Meer hatte sich zu einem knirschenden Wink gefestigt, ihr Ausdruck war diese weitläufige Klippe.

Raoul nahm das Seeglas vor die Augen. Der harte Schrei fuhr auseinander zu einem Nebel von Linien und Flecken, Raoul schraubte, da gerann es, setzte sich ab in deutlicheren Stufen des Lebens. Die Klippe war leer, aber nicht tot. Aus der Heftigkeit, mir der sie über die Oberfläche gesetzt war, strömte an geborgenen Stellen ein zärtliches Dasein.

Raoul setzte ab und blinzelte. Sofort begann der Wellensteinbruch um ihn in Milliarden von Flächen zu zerfallen, arbeitete sich in unendlichfachen Schuppen ab, blätterte, verwitterte augenfällig. Raoul schloß die Augen und sah die Insel und ihre junge Geschichte vor sich.

Auf der Insel war eine blendende, aber zähe Vegetation ausgebrochen. Eines Tages hatte der Meergrund, von einer inneren Wallung getrieben, die Spitzen durch das Meerende oben gestoßen. Das Meer schwoll ab, wie von einem heißen Loch geschlürft. Die Krusten des Meerbodens brachen bei dieser furchtbaren Anstrengung, die kunstvoll gesammelten Korallenbänke zerpulverten an der pressenden Bewegung, die von tiefen Feuermuskeln auf sie überzitterte. Schwarzblasse Tangurwälder starben im kochenden Sonnenschein und aschten die Ritzen der jungfräulichen Insel, die Verwesung von Fischleichen schuf winzige Gärten der Fäulnis, die der herabprasselnde Tropenregen mit unzähligen Händen als Teig der Schöpfung um die ganze Insel knetete. Er stampfte ihn fest, die Sonne gab ihm Halt. Begehrende Erde streckte ihre Schöße, wenn der schwertragende Samenwind von weiten Kontinenten über sie hinschlüpfte und seine feinen Lasten in sie niederließ. Aber Wind und Regen, die Gründe und schräge Hänge und flachen Felder beflorten, wetzte auch die erste furchtbare Verwirrung des Durchbruchs hinweg. Wie schrecklich hart und planlos hier trotzdem noch alles lag! Man konnte am gerechten Sinn der Natur verzweifeln; nur eine starke einfache Idee konnte hier Gerechtigkeit, Form und Wachstum schaffen. Und die Natur, die ihren Anfang so drastisch darbot und die Reste davon unerschrocken aufrecht erhielt, hatte auch diese Idee.

Raoul sah klar vor sich: die Idee. Am Rand und innerst der Insel quetschten polstrige Blöcke die Backen aneinander. Furchtbarer Druck hatte große reine Flächen geschaffen, deren Kanten Meerorkane entschärften. Die Hundertmeter-Erhebungen brachen spitz und steil empor, kleine ausgeprägte Vulkantürme und nichts anderes als zu diesem Zwecke, Rauchschäfte, Essenausgänge; ein gemeiner Winkel herrschte hier vor, eine rücksichtslose Absicht nach oben auch jetzt noch, da alles erloschen war. Von dieser Urabsicht und

ihren Bleibseln ging nun wohl die Natur aus. In dieses langsam zu einer organischen Ordnung zerfallende Chaos setzte sie eine gerechte Idee, die sich nicht vollkommen frisch gebärdete, sondern von älterm Willen nährte. Die Natur hält auf Übergänge. Sie setzte eine Vegetation ein, die jene reine Fläche und den übertrieben spitzen Winkel beibehielt, zwei maßlos einfache Prinzipie. Die Baumformen der Insel waren anfängerhaft. Sie wuchsen steif aus der Erde und setzten erst hoch oben Äste an, deren Beblätterung längs des Stammes behälterartig emporstrebte. Ein seltsames Gewächs, eine riesenhaft dicke Distel, knickte ihre Seitensprossen starr nach oben, trug die vollroten Köpfe der Blüte wie die Flammen eines streng geregelten Armleuchters. Die erste Neigung, in die Breite zu gehen, war hier im Kampf einer Natur mit sich selbst zugunsten eines älteren Inselprinzipes gezüchtigt. Raoul vergegenwärtigte sich das lähmende Grauen, das ihn überfiel, so oft er durch den Dschungel der Armleuchterpflanze zu schreiten hatte. Er empfand die gerade Linie, die in den weichen runden Mond hineinwuchs, als faszinierend, aufsaugend, erkältend. Nach oben geschlossen, Gestalten mit ver mummtten Köpfen, waren die von dem selben Grundsatz hypnotisierten Palmen, die dieser Insel entwachsen, dabeigestanden.

Steinbäume schlugen ins Blau. Basaltene Sträucher drohten, ein Gewissen der Überlieferung, zum abgearteten Leben verurteilter Grundsatz, Meerweltmotiv, das in Korallenbarrieren vorgelebt haben mochte. Erzenes Adergezweig ahmte in unergründlicher Sehnsucht die Zeichnung nach, die der Wellengang auf der Meerfläche abschlägt. Zäh schlug die Zelle altvorderem Gestaltungstrieb der Welle nach.

Das Zerfallen des Meeres in Flächen war nutzlos. Aber aus den selben Motiven schuf das Meer, Insel geworden, die Typen der Insel, die sie emporbringen sollen, aus reiner Fläche und spitzem Winkel. Erst eine andere Kraft und Überlieferung, dem Meer an Macht und